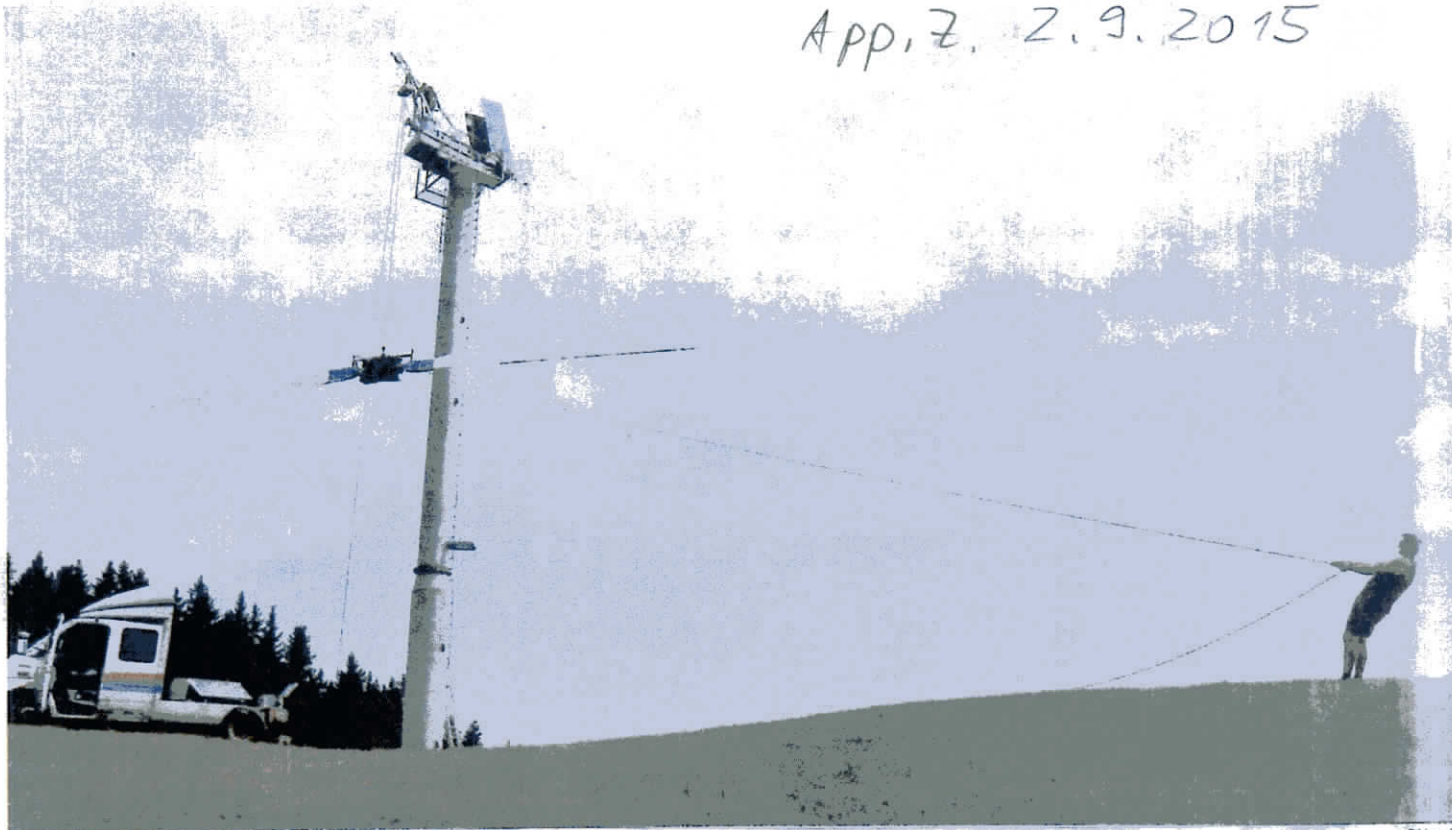


App, Z. 2.9.2015



Extra aus Holland angereist: Zwei Mitarbeiter einer auf Windräder spezialisierten Firma. Bis spätestens morgen Donnerstag bringen sie die Anlage unterhalb des Gäbris auf Vordermann. Bilder: rf

Neue Flügel für einziges Windrad

Das bislang einzige Windkraftwerk in Ausserrhoden wird dieser Tage revidiert. Gestern wurden die Flügel samt Rotor ausgewechselt, heute ist der Generator an der Reihe. Vor Ort ist zu erfahren, weshalb man am Windrad festhalten will.

ROGER FUCHS

GAIS. Das Windkraftwerk Chürstein unterhalb des Gäbris ist zwanzig Jahre alt, die Flügel fransen aus und sind überholungsbedürftig. Gestern wurde mit den Revisionsarbeiten gestartet. Dazu sind zwei Handwerker einer holländischen Spezialfirma angereist. Jene Firma, die das Windrad einst herstellte, ging vor Jahren Konkurs.

Keine neuen Teile mehr

Vor Ort verfolgen die beiden Elektroingenieure Ernst Knellwolf und Ueli Schoch das Geschehen. Sie gehören dem Verein «Appenzeller Energie» an. Ge-

mäss Knellwolf sind für diese Windkraftanlage keine neuen Bauteile mehr erhältlich. Und so werden die alten Flügel durch komplett revidierte Flügel ausgewechselt. Die bisherigen Rotorblätter nehmen die Handwerker mit nach Holland, richten sie dort wieder her, so dass sie bei weiteren Revisionen ebenfalls als Austauschflügel dienen können.

Die gesamten Revisionsarbeiten bei der Windkraftanlage Chürstein kosten rund 20000 Franken. Bezahlt werden diese Aufwendungen von den circa 230 Mitgliedern des Vereins «Appenzeller Energie». Obschon gemäss Ernst Knellwolf der Stand-

ort auf dem Chürstein nicht der beste sei, so wolle man an diesem Windrad festhalten – zumindest solange, bis neue Windkraftanlagen in Ausserrhoden

verwirklicht seien. Da derzeit 95 Prozent aller Windkraftprojekte in der Schweiz durch Einsprachen blockiert sind, befürchtet Knellwolf, dass es auch

unterhalb des Gäbris harte Diskussionen brauchen würde, um eine neue Anlage zu erstellen.

Nicht kostendeckend

Die Stromproduktion des Windrades auf dem Chürstein liegt bei 25000 bis 50000 kWh pro Jahr. Ein Haushalt benötigt jährlich 5000 bis 6000 kWh. Vereins-Vizepräsident Romeo Böni bestätigt, dass der Betrieb der Windkraftanlage nicht kostendeckend ist. «Grund dafür sind die tiefen Vergütungen des Windstroms, die derzeit bei 18 Rappen pro Kilowattstunde liegen.»

Die Revisionsarbeiten setzen sich heute fort. Der morgige Tag ist als Reservetag eingeplant.



Ernst Knellwolf und Ueli Schoch begutachten die alten Flügel.

5.9.2015 AV

Windkraftwerk Chürstein wieder flott gemacht

Neue Flügel, neuer Rotor – Zuwachs bei Stromgewinnung war nicht das Ziel

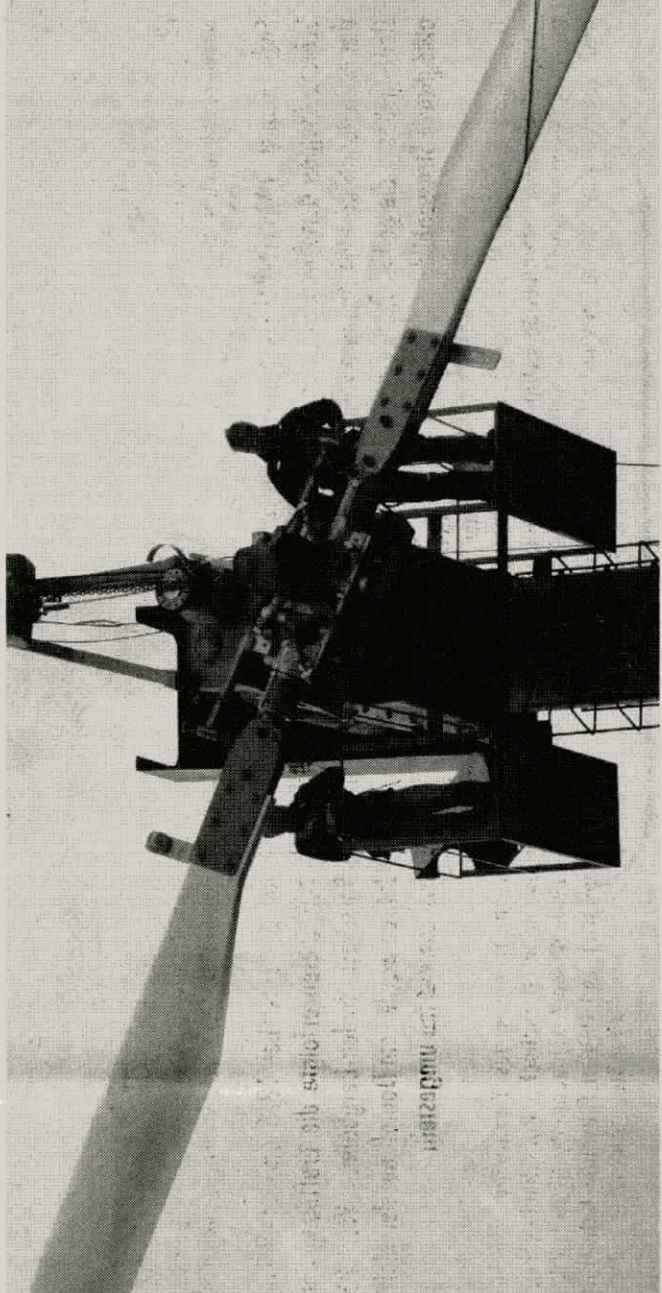
Zu Anfang dieser Woche wurden am Windkraftwerk (WKW) Chürstein dringliche Wartungsarbeiten vorgenommen. Nach zwei Jahrzehnten hatte der Zahn der Zeit deutliche Spuren hinterlassen.

Rolf Rechsteiner

Die Betreiber des einzigen Windkraftwerks im Appenzellerland sind Idealisten. Sie konnten vor zwanzig Jahren auf der Liegenschaft Chürstein zwischen Wisegg und Gäbris eine Anlage erstellen, die damals als neuzeitlich und wegweisend galt. Es handelt sich um einen Zweiflügler, den die holländische Firma Lagerwey in Serie baute. Die Firma gibt es nicht mehr, Ersatzteile auch nicht – zumindest nicht ab Fabrik, wie Ernst Knellwolf namens des Vereins Appenzeler Energie erläuterte.

Ersatz in allen Belangen

Ersatz für die schadhaften Teile konnte dennoch gefunden werden. Anlagen dieser Grösse wurden andernorts abgebaut und durch grössere mit wesentlich höherem Wirkungsgrad ersetzt. Glücklicherweise wurden gut erhaltene Bestandteile eingelagert, so dass sie nach Bedarf revidiert und aufgepeppt werden können. Fündig wurde man abermals in Holland: Bei der Firma Bettink sind ehemalige Mitarbeiter der Erstellerfirma Lagerwey beschäftigt, die das Modell auf Chürstein bestens kennen. Sie waren denn auch mit den Wartungsarbeiten betraut.



Die Wartungsarbeiten in luftiger Höhe wurden von Spezialisten aus Holland ausgeführt.

Fit für kommende Jahre

Von der erfolgten Revision seien keine Wunder zu erwarten, sagt Ernst Knellwolf. Der Doppelflügel sei durch die Einflüsse der Witterung völlig ausgefranst gewesen; er habe förmlich nach Ersatz geschrien. Auch der zentrale Rotor wurde erneuert, dazu viele bewegliche Teile, die ausgeleiert waren. Vor allem der automatische Richtungsgeber – ein Zahnkranz, der den Flügel in den Wind dreht – sei zu nennen. Damit wurde allerdings keine Optimierung der Stromproduktion erreicht, betont Knellwolf. Die

Fit für kommende Jahre

Anlage werde weiterhin rund 30 000 kWh Strom pro Jahr erzeugen, vielleicht ein paar Prozente mehr. Man habe die Anlage nur instand gestellt, nicht optimiert. Man tue dies im Wissen um ernsthaftere Bestrebungen im Bezirk Oberegg, auf der Alp Oberfeld eine grosse Anlage (Windpark mit zwei Turbinen) zu bauen.

Es muss etwas geschehen

Das verdiente Unterstützung. «Es wäre ein völlig falsches Signal, ausgerechnet in dieser Phase das WKW Chürstein stillzulegen», stellt Knellwolf fest und fügt an:

(Bild: zVg)

«Zurzeit kann Windstrom mit unserer Anlage nicht kostendeckend produziert werden; der Preisdruck durch subventionierten Billigstrom aus der EU macht allen Formen von Alternativenergie zu schaffen. Aber wenn wir den Atomanstieg wirklich wollen, braucht es mehr als Idealismus!»

So gesehen ist der Zweiflügler auf Chürstein ein Mahnmahl, solange er sich dreht, denn das Bessere ist nicht immer Feind des Guten. Die neue Generation von Windturbinen weckt Zuversicht beim Verein Appenzeler Energie.